

Quasimodogeniti, 19.04.2020

„Ostern schon weggepackt?“

Predigt zu Joh 21,1–14 von Prädikantin Brigitte Keiner

„So,“ denkt Judith, „Ostern ist überstanden. Aber: war es überhaupt Ostern?“

Alles war anders als sonst. Den Lamnbraten mussten sie und ihr Mann alleine essen. Der Rest der Familie durfte nicht zu ihnen. Und der traditionelle Ostermontagsbesuch bei ihren Freunden ist natürlich auch ausgefallen.

Jetzt steigt Judith die Treppe zum Keller hinunter. In den Händen den großen Karton mit dem gut verpackten Osterschmuck. Der kommt neben den Kasten mit der Aufschrift: Christbaumkugeln und Krippe.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

haben Sie Ostern auch schon weggepackt? Abgehakt? Ordentlich ins Regal gestellt?

Ich frage mich: Ist Ostern tatsächlich vorbei? Oder hat die Osterbotschaft eine Langzeitwirkung? Bis in den Alltag hinein? Auch in Corona-Zeiten?

Die Bibel erzählt von Menschen, die nach Ostern wieder in ihren Alltag eintauchen und dann – ganz unerwartet - eine überraschende Begegnung haben. Mir macht diese Geschichte Hoffnung.

Ich lese – leicht verkürzt - aus dem Johannesevangelium:

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias.

Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger.

Spricht Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen.

Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer - aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen?

Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus - zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.

Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte: Es ist der Herr! warf er sich in den See.

Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot.

Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!

Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, 153. Und das Netz zerriss doch nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl!

Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr.

Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.

Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Sieben der Jünger Jesu kehren nach einer ereignisreichen Zeit dahin zurück, wo alles angefangen hat, an den See Genezareth.

Viel ist in den letzten drei Jahren passiert. Am Ende das Erschütterndste: Jesus stirbt am Kreuz. Alles scheint umsonst gewesen zu sein. Gescheitert!

Tage später dann das Wunder: sie begegnen dem Auferstandenen in Jerusalem. Jesus lebt und gibt ihnen den Auftrag, die Botschaft vom Sieg des Lebens weiterzutragen.

Ein paar Tage erst ist das her. Und doch scheint das jetzt unwirklich. Oder abgehakt? Vergessen?

Sie sind wieder am See und einer sagt: Ich geh fischen! Und die anderen machen es ihm nach. Der Fischereialltag hat sie wieder.

Was treibt die Jünger dazu, wieder in ihr voriges Leben zurückzukehren? So, als hätten sie nie den Auftrag zum Weitersagen der frohen Botschaft bekommen.

Vielleicht brauchen sie erst einmal Abstand. Brauchen Zeit, um alles zu verarbeiten.

Vielleicht fühlen sie sich überfordert und machen lieber das, was sie von der Pike auf gelernt haben, nämlich Fische fangen.

„Ich geh fischen!“ sagt einer und steigt ins Boot. Und die anderen hinterher.

Und sie müssen erleben, dass auch das nicht klappt. Die Netze bleiben leer. Wieder alles vergeblich, wieder umsonst gerackert. Wie soll es weitergehen?

Es ist nicht einfach, mit der Vergeblichkeit fertig zu werden. Und trotz allem nicht aufzugeben.

Woher soll der Mut kommen zum Weitermachen, zum Neuanfang, zum nächsten Versuch?

Die Jünger am See hören nach der erfolglosen Nacht eine Stimme:

Kinder, habt ihr nichts zu essen? Und ihre einsilbige Antwort ist: **Nein!**

Ein einziges Wort reicht, um ihre ganze missliche Lage auszudrücken. **Nein.**

Kein Erfolg, keine Fische, kein Essen.

Noch wissen die Männer nicht, wem die Stimme gehört. Dass der mit ihnen spricht, der auch anscheinend vergeblich gearbeitet hat, der auch gescheitert ist. Und dessen Scheitern am Kreuz dann doch zu einem Sieg wurde.

Noch ist er ein Fremder für sie.

Und doch machen sie das, was er ihnen sagt: „Probiert es noch einmal! Gebt nicht auf! Habt Mut. Versucht, ob ihr nicht doch Erfolg habt. Es könnte sich lohnen.“

Sie tun es, obwohl das ziemlich verrückt ist. Kein Fischer, der alle seine Sinne beisammen hat, fischt am Tag.

Sie tun es trotzdem. Weil der Fremde dort am Ufer es sagt. Ziemlich verrückt!

Aber genau das ist es, was dann doch zum Erfolg führt.

Ungeahnte Mengen an Fischen gehen ins Netz.

Verrücktheiten scheinen sich manchmal zu lohnen.

Sieben Leute im Boot erleben ein Wunder. Dieses Mal ist ihre Mühe nicht umsonst. Und es dämmt ihnen langsam, dass der Fremde Jesus ist, mit dem sie schon oft etwas erlebt haben, was eigentlich unglaublich ist.

Auch jetzt – jenseits von Ostern – kann es solche Erfahrungen geben. Der auferstandene Jesus hilft aus Misserfolgen und Mutlosigkeit und Resignation heraus.

Manchmal gehören dazu wohl auch ungewöhnliche Schritte. Dinge, die erst einmal nicht logisch erscheinen. Aufgaben, die herausfordern. Taten, die Mut und Vertrauen erfordern. Ein Handeln ohne zu wissen, ob am Ende ein Scheitern oder ein Erfolg steht.

Quasimodogeniti, 19.04.2020

„Ostern schon weggepackt?“

Predigt zu Joh 21,1–14 von Prädikantin Brigitte Keiner

So ist Ostern! Es fragt uns immer wieder, ob wir eigentlich Unglaubliches glauben wollen. Ob wir dieses Wagnis eingehen. Ob wir - zumindest versuchsweise -annehmen wollen, dass Gott tatsächlich ein lebendiger Gott ist, dem unser Leben am Herzen liegt.

Bei den Jüngern dauert es etwas länger mit dem Erkennen. Endlich geht einem ein Licht auf. „Es ist der Herr“, klärt er die anderen auf. Und Petrus ist spontan wie schon so oft! Er springt sofort über Bord, um so schnell wie möglich bei Jesus zu sein.

Die anderen reagieren ganz anders. Sie sind wohl nüchterner als ihr Kollege. Sie bleiben im Boot...und tun einfach das, was ansteht. Sie ziehen mit all ihrer Kraft die vollen Netze an Land. Und dann noch einmal die Stimme. Jesus lädt sie ein. „Kommt her, wir wollen zusammen essen.“

Beim Näherkommen sehen sie, dass schon alles vorbereitet ist. Das Feuer brennt gut und Fische liegen bereits auf dem Grill. Auch Fische, die sie gerade gefangen haben, sollen noch dazu.

Essen in Hülle und Fülle! Noch vor kurzer Zeit sah das ganz anders aus.

Doch jetzt ist Jesus an ihrer Seite. Keine zwei Meter Abstand. Er verteilt das Essen. Für alle ist genug da. Für den überschwänglichen und immer begeisterungsfähigen Petrus genauso wie für die anderen, die im Boot blieben und still und treu ihre Arbeit taten. Zu allen sagt Jesus: „Kommt. Setzt euch. Lasst es euch schmecken. Guten Appetit!“

Und so geschieht Ostern auf ein Neues: der Auferstandene zeigt sich in unerwarteten Momenten - und Leben ist greifbar. Es ist zu riechen und zu schmecken – zu fühlen. Plötzlich – ganz unerwartet.

Ostern sagt uns: Scheitern und Mutlosigkeit oder ein „Nein-wir haben nichts zu essen, wir wissen nicht weiter“ all das soll nicht das letzte Wort haben. Das Leben siegt.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Ostern 2020 wird uns sicher im Gedächtnis bleiben. Und ich wünsche uns sehr, dass dies nicht nur wegen der aktuellen Situation so ist. Sondern auch – und vor allem – wegen seiner Botschaft: Jesus lebt!

Er facht ein Feuer an und sagt: Kommt.

Nehmt was ihr braucht.

Nehmt die Stärkung.

Die Zuversicht.

Den Mut.

Nehmt das Leben!

Greift zu!

AMEN.

Bitten wir um Gottes Segen:

Komm, Herr, segne uns.

Lege auf uns deinen Frieden.

Rühr uns an mit Deiner Kraft.

Amen.